

F A B E L B Y C H

Einmalige Sammlung erfundener
Fabeln der Klasse 6c
des HSG Eberbach



Die Klasse 6c des Hohenstaufen-Gymnasiums Eberbach legt Ihnen in diesem so außergewöhnlichen, von Fern- und Wechselunterricht geprägten Pandemie-Schuljahr 26 wundervolle, mit Liebe und Leidenschaft verfasste Fabeln vor. Unter Anleitung von Deutschlehrer Till Weidenhammer und Referendarin Alwina Schweizer entstand diese grandiose Sammlung von lehrreichen Tiergeschichten, die in Ihrem Regal nicht fehlen darf. Genießen Sie die einzigartigen Kreationen der Schülerinnen und Schüler, die Ihnen mit Sicherheit ein Lächeln aufs Gesicht zaubern werden! – Viel Spaß beim Lesen!

6c des HSG Eberbach

Fabelbuch

Einmalige Sammlung erfundener Fabeln

Mit Illustrationen der Autorinnen und Autoren

HSG Selfmade-Verlag

Originalausgabe April 2021

Veröffentlicht im HSG Selfmade-Verlag,
Eberbach

© 2021 HSG Eberbach, Klasse 6c

Alle Rechte vorbehalten

Covergestaltung: Felix Boch

Klappentext: Raphael Kühne

Satz: Alwina Schweizer

ISBN 978-4-012-20*21-6

*Für die Schülerinnen und Schüler der 6c,
die mir die ersten Monate meines
Referendariats versüßt haben*

*Vielen Dank für Euer Engagement,
Eure Ideen und Eure wundervollen Fabeln!
Ich hoffe, Ihr blättert auch in zwanzig Jahren ab und zu
durch dieses kleine Büchlein.*

Eure Alwina Schweizer

INHALT

Maus und Katze	1
Der schlaue Fuchs und der gierige Wolf	2
Der Puma und der Bär	3
Der Hase und der Wolf	5
Die Giraffe und das Gürteltier	6
Die Ziege und der Wolf	7
Die zwei Kaninchen und der Fuchs	9
Die Henne und der Fuchs	10
Der Löwe und der Luchs	13
Der Esel und die Ameise	15
Die Eule und der Marder	16
Der Fuchs und der Hase	19
Der Vogel und der Hai	20
Der Fuchs und der Hase	21

Die Katze und der Hund	22
Die Gans und der Bär	23
Der Löwe und der Esel	24
Der Fuchs und der dicke Igel	25
Der Wolf und der Hase	27
Elefant und Ameise	28
Katze und Hamster	29
Fuchs und Rabe	30
Der Esel und die Ameise	32
Der Bär und das Eichhörnchen	33
Die Elster und der Affe	34
Fuchs und Maus	35

Maus und Katze

Eine Maus und eine Katze verabredeten sich oft. Eines Tages forderten sie sich zu einem Fußball-Match heraus. Sie trafen sich auf dem Riesenrasen und bauten alles auf und fingen an zu spielen.

Es fing an, dann stand es 1:0 für die Katze und dann 2:0 und 3:0. Plötzlich, kurz vor dem Ende, drehte sich der Spieß um und es stand 4:3 für die Maus. Die Katze sprach in einem lauten Ton: „Du kannst nicht gewinnen, das ist unfair!“ Daraufhin schrie die Maus: „Doch kann ich, wenn ich halt besser bin als du.“

Tagelang sprachen sie nicht miteinander, und wenn sie doch miteinander redeten, gab es immer wieder Streit. Obwohl sie jeden Tag aneinander vorbeilaufen mussten, weil sie nebeneinander wohnten, gab es nie Augenkontakt.

Nachdem jedoch mehrere Tage vergangen waren, rannte die Katze zur Maus und sagte traurig: „Es tut mir so leid.“ Die Katze und die Maus hielten es nun nicht mehr aus, ohne sich in die Augen zu schauen. Deshalb versöhnten sie sich schließlich und alles war wieder gut. Die Katze sah ein, dass sie einen Fehler gemacht hatte. Doch auch die Maus fühlte sich schuldig und sprach: „Es tut mir leid, dass ich so geschrien habe!“

Sie umarmten sich und es flossen Tränen.

(Anna Sophie)

Der schlaue Fuchs und der gierige Wolf

An einem ruhigen Waldrand lebte seit vielen Jahren ein Fuchs. Er lebte allein, aber er war zufrieden. Es gab genug zu fressen. Mit den Menschen verstand er sich sehr gut, denn er passte auf, dass die Mäuse nicht das ganze Korn auf den Feldern fraßen.

Eines Tages drang ein großer aggressiver Wolf in den Wald ein. Als der Wolf den Fuchs sah, packte er ihn und wollte ihn sofort fressen. Um sich zu retten, kam dem Fuchs eine Idee. Er erzählte dem Wolf von einem Ort, wo es viele dicke fette Hühner gab. Der Wolf dachte: „Nicht schlecht. Ich schaue es mir an und danach kann ich den Fuchs immer noch fressen.“ Der Fuchs brachte den Wolf also zu den Menschen und zeigte ihm den Hühnerstall. „Du musst nur durch die kleine Luke kriechen, dann hast du die Hühner.“ Der gierige Wolf passte gerade durch die Luke und schnappte sich ein Huhn nach dem anderen.

Sein Bauch wurde dadurch so rund und dick, dass er nicht mehr durch die Luke kam. Die Menschen wurden wach und töteten den Wolf. Der Fuchs war den Wolf los. Er ging glücklich zu seinem Fuchsbau am Waldrand zurück.

Lehre:

- 1.) *Man sollte nie den Schwächeren oder Kleineren unterschätzen.*
- 2.) *Nachdenken und nicht der Gier folgen.*

(Clara)

Der Puma und der Bär

Ein Puma hatte sich ein Reh gerissen, da kam auf einmal ein Bär herbeigelaufen. Er entriss dem Puma das Reh und sagte mit einem spöttischen Gesichtsausdruck: „Du bist wohl zu klein und zu schwach, um dein Fressen zu beschützen!“ Daraufhin lachte der Bär, dass die Steine zitterten.

Doch anstatt auszurasten, blieb der Puma ganz ruhig und sagte: „Zeig doch mal, dass du so viel stärker bist als ich.“ Das konnte der Bär nicht auf sich sitzen lassen. Er stand mit dem Reh im Mund auf und rannte auf den Puma zu. Der Bär wollte dem Puma eine verpassen, aber der Puma wich geschmeidig aus. Jetzt war der Puma dran: Er sprang auf den Bären zu und biss ihn. Der Bär brüllte vor Zorn und ließ das Reh los. Diese Gelegenheit nutzte der Puma, nahm sich das Reh und zog es mit sich den Baum hoch.

Der Bär tobte nun vor Wut und der Puma saß auf dem Baum, aß ein bisschen und lachte über das, was geschehen war.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

(Birk)





Der Hase und der Wolf

An einem sonnigen Tag ging ein etwas übermutiger Hase zu einer großen Wiese in den Wald, um nach Essen zu suchen. Am Rand der Wiese lag der faule Wolf eines im Wald sehr bekannten Rudels. Er sollte Essen fangen, doch er hatte lange nicht mehr gejagt.

Da fragte der mutige Hase den Wolf neckisch: „Na? Mal wieder am Schlafen?“ Der Wolf antwortete mürrisch: „Nein, ich bin nämlich immer noch sehr fit und du wirst unser Abendessen!“ Der Hase erwiderte nur: „Na, das werden wir ja sehen.“ Daraufhin fing der Wolf an, den schnellen Hasen zu jagen.

Als er den Hasen fast hatte, stolperte er über seine eigenen Füße und fiel ins Gras. Der Hase blickte gelangweilt auf den Wolf nieder, sagte: „Um nicht einzurosten, solltest du in Form bleiben!“, und hoppelte davon.

Also denkt dran: *Wer rastet, der rostet!*

(Emma)

Die Giraffe und das Gürteltier

Eine Giraffe und ein Gürteltier lebten in der Sahara in Afrika. Die Giraffe war hochmütig und das flinkste Tier weit und breit, das Gürteltier das langsamste Tier. Dennoch wollte das Gürteltier ein Rennen gegen die Giraffe veranstalten. Doch das war töricht. Daher sagte die Giraffe zum Gürteltier höhnisch: „Mach dir keine Hoffnung!“

An dem Tag, an dem die beiden gegeneinander antraten, waren viele Zuschauer da. Die meisten jubelten für die Giraffe, nur die Familie des Gürteltieres jubelte für dieses, was selbstverständlich war, da es ja die Familie war. Da erklärte das Gürteltier die Regeln: „Wir rennen über den Berg und wieder hinunter. Wer als Erstes im Tal ist, gewinnt.“ Die Giraffe ging siegessicher an den Start. Als sie losliefen, sagte sie zum Gürteltier: „Mach dir keine Vorwürfe. Du hattest von Anfang an keine Chance. Übrigens gebe ich dir zehn Sekunden Vorsprung.“ Das Gürteltier sprintete also los, während die Giraffe ihm gelangweilt hinterherschaute. Dabei bemerkte sie nicht, dass Regenwolken auf sie zuflogen.

Als die Giraffe nun auch startete, überholte sie das Gürteltier ohne Mühe und sagte, während sie das Tempo des Gürteltiers hielt: „Na, du da unten, tun deine Beine schon weh?“ Sie raste den Berg hinauf, blieb am Gipfel stehen und wartete. Als auch das Gürteltier schließlich oben war, fing es an zu regnen. Das Gürteltier rutschte aus und sauste auf seinem Panzer den nassen Berg hinunter. Die Giraffe stürzte hinterher, aber war lange nicht so schnell wie das Gürteltier, das als Sieger durchs Ziel sauste.

(Franz)

Die Ziege und der Wolf

Eine kleine Ziege ging am frühen Nachmittag glücklich durch den großen weiten Wald. Die Ziegenmutter hatte die kleine Ziege gebeten, im Wald nach Futter zu suchen. Gerade kam sie an einen Busch, da hörte sie ein Rascheln hinter sich. Plötzlich erschien dort ein großer Wolf.

Erschrocken starre die Ziege ihn an. Der Wolf kam mit einem bösen und gehässigen Blick auf sie zu. Die Ziege machte sich ganz klein und fragte: „Ach lieber Wolf, was ist denn los?“ Daraufhin antwortete der Wolf in einer sanften Stimme: „Ich habe gerade deine Mutter auf dem Boden liegen sehen. Sie war verletzt und ich trug sie zum Doktor. Es dauert aber noch einige Zeit, bis deine Mama wieder gesund wird. Deshalb habe ich schon mit ihr abgesprochen, dass du solange bei mir bleiben kannst.“ Die kleine Ziege war zwar etwas misstrauisch, aber willigte schließlich ein. Insgeheim schmiedete der Wolf schon böse Pläne. „Wenn sie in meinem Bau ist, sperre ich sie ein und fresse sie dann!“, dachte er bei sich.

Auf dem Weg zum Bau fragte die Ziege: „Woher kennst du meine Mutter eigentlich?“ Der Wolf zögerte erst, aber dann sagte er: „Früher in der Schule waren wir beste Freunde.“ Die kleine Ziege bekam Angst, denn sie wusste plötzlich, dass der Wolf sie fressen wollte. Noch bevor sie wegrennen konnte, sagte der Wolf auch schon: „Das ist mein Haus und du kannst schon mal hineingehen.“ Daraufhin schrie die Ziege den Wolf an: „Ich werde nicht mit dir leben, weil ich weiß, dass du meine Mutter gar nicht kennst!“ Erstaunt sagte der Wolf: „Aber natürlich kenne ich deine Mutter. Wir waren beste Freunde!“ Sauer sagte die Ziege: „Du

kennst meine Mutter nicht, weil sie hat und hatte in ihrem ganzen Leben nur eine Freundin!“

Die Ziege rannte mutig und schnell davon. Der Wolf schaute nur verdutzt hinterher. Die Moral von der Geschichte: Lügen haben kurze Beine.

(Helena)

Die zwei Kaninchen und der Fuchs

Die zwei Kaninchen Klopfer und Hoppel waren die besten Freunde und standen immer zueinander. Eines Tages gingen sie zusammen zum Garten des alten Bauern, um Salat und Karotten zu essen. Aber auf dem Weg dahin begegneten sie einem gemeinen Fuchs. Er fragte, wohin sie wollten, und sie sagten: „Wir wollen zum Garten des Bauern, Salat und Karotten holen.“ Und die beiden Langohren gingen daraufhin weiter. Der Fuchs wollte sie an den Bauern verraten und anschließend fressen. Also ging er ihnen nach und lockte den Bauern durch Lärm aus seinem Haus.

Doch der Bauer jagte dem Fuchs hinterher und nicht den Hasen, denn er war ein großer Hasenliebhaber. Der Bauer verscheuchte den hinterlistigen Fuchs und die kleinen Hasen sahen ihn nie wieder.

(Joleen)

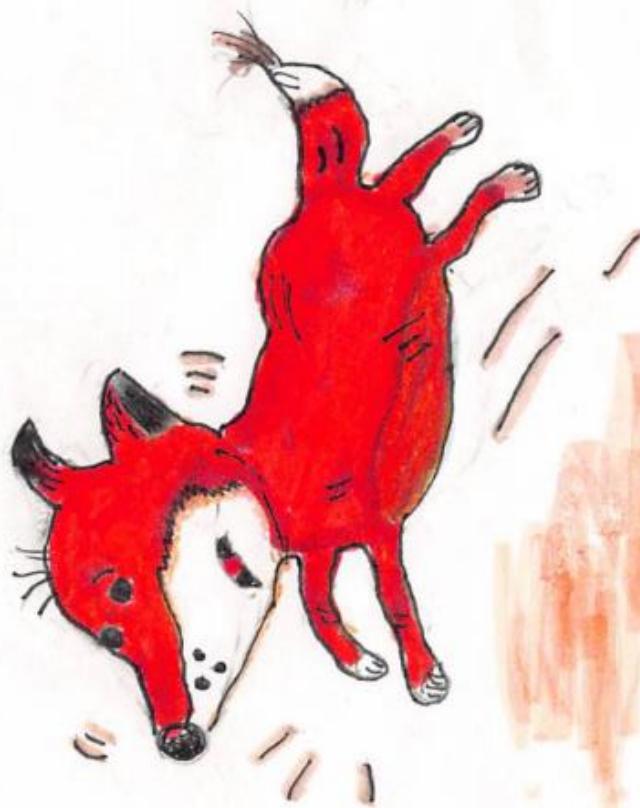
Die Henne und der Fuchs

Es trafen sich ein Fuchs und eine Henne an einem Bauernhof. Der Fuchs schlich um den Hühnerstall und stellte sich schon vor, wie er die unwissende Henne fressen würde, also sprach er hinterlistig: „Sag Henne, bist du immer nur an diesem Ort, willst du nicht einmal sehen, wie die schönen Wälder und Wiesen aussehen?“ Die Henne neigte ihren Kopf zur Seite, guckte schief und meinte nur: „Ich kenne es nicht anders.“ „Ach, du hättest sowieso nicht den Mut dazu, mit mir in den Wald zu kommen“, unterbrach der Fuchs die Henne. Da entschied die Henne, sich am Abend mit dem Fuchs am Hoftor zu treffen, sodass der Fuchs ihr den Wald zeigen könne.

Der Fuchs machte sich schon am Nachmittag auf den Weg zum Wald und baute schadenfroh eine riesige Falle auf. Am Abend erschien die Henne wie besprochen. Die beiden liefen also bis zum Wald, wo die Henne verdutzt guckte und stehen blieb. „Was ist? Lauf weiter, komm, sonst wirst du niemals Mut haben!“, rief der Fuchs. „Ach Fuchs, du bist viel größer als ich, ich werde im Laub versinken“, sagte die Henne ruhig. „Nein, nein, das Laub ist nicht tief“, versuchte der Fuchs die Henne zu überzeugen. Doch diese sah nicht überzeugt aus.

Also sprang der Fuchs vor und – schnapp! – hing er im Netz und daraus lernten die beiden: *Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Füge anderen keinen Schaden zu, sonst wirst du ihn selbst erleiden...*

(Jana)





Der Löwe und der Luchs

Eines Tages trafen sich ein alter, humpelnder und abgemagter Löwe und ein prächtiger Luchs mit wunderschön glänzendem Fell an der Grenze ihrer Reviere. Der Löwe war sehr durstig und wollte unbedingt in das Revier des Luchses eindringen, da dort alles so schön grün und saftig aussah. Er dachte darüber nach, wie er es dem Luchs abluchsen könnte, ohne große Kraftanstrengung, denn er war schon alt und müde von den vielen Revierkämpfen. Daher überlegte er sich dieses Mal eine andere Taktik.

So fragte er den Luchs sehr provokativ und herausfordernd: „Du, Luchs! Gibst du mir dein Land, ohne dass ich anfange zu kämpfen?“ Der Luchs dachte an die letzten Kämpfe, an seine tiefen Wunden und die vielen Entbehrungen mit Hunger und Durst, die er erlitten hatte, und erwiderte mit einem leisen, aber bestimmten Ton: „Nein! Doch ich will auch nicht kämpfen.“ „Ich biete dir dafür als Tausch auch das Land vor dem großen Felsenmeer an“, lockte der Löwe hämisch.

Der Luchs überlegte eine ganze Weile hin und her. Er erinnerte sich dunkel daran, dass dort drüben auf der anderen Seite der Staudamm war, von dem er hier so viel Wasser bekam, und sprach nun langsam weiter: „Ich weiß, dass mein Land schön grün und saftig ist und dass das, was du mir anbietest, ein vertrocknetes Stück Erde ist.“ Der Luchs legte eine Pause ein. Der Löwe fing schon an, innerlich wütend zu werden und nun doch in Angriffsstellung zu gehen, doch plötzlich sprach der Luchs ruhig und besonnen weiter: „Aber ich nehme deinen Vorschlag an.“ Der Löwe schritt nun erhobenen Hauptes auf sein neues Land und fühlte sich richtig gut.

So zog der Luchs los in sein neues Reich. Dort angekommen, zog er schnell viele Baumstämme an den Staudamm und baute den Staudamm so um, dass der Löwe in seinem neu erworbenen Reich immer weniger Wasser bekam. Dafür floss das ganze Wasser nun in die Steppe des Luchses, die bald ein saftiges und grünes Land wurde.

Der Löwe kochte vor Wut und wollte nun sein altes Land wiederhaben, aber da er Angst vor einer erneuten Niederlage hatte, ließ er den Luchs in Frieden.

(Felix)

Der Esel und die Ameise

Es trafen sich an einem Sonntagmorgen an einem sonnigen Platz im Wald ein Esel und eine Ameise. Ihr müsst wissen, die zwei waren nicht sonderlich gute Freunde, deshalb freuten sie sich auch nicht, als sie sich gegenseitig sahen:

„Achso, der liebe Boldewyn, ich bin eigentlich hierher gekommen, um mich zu entspannen, da ich gestern ziemlich viel mit meinem Team gearbeitet habe“, sagte die Ameise stolz, „den ganzen Tag haben wir Steine, Blätter und Erde herumgetragen.“ „Warum erzählst du mir das so stolz? Ich bin auch hier, um mich zu entspannen. Ich bin gestern mit meinen Freunden die Berge herauf und herunter gelaufen und habe Kisten transportiert“, entgegnete der Esel. „Das glaubst du doch wohl selbst nicht! Du bist das faulste Tier, dass ich je gesehen habe. Du liegst jeden Tag in deinem Stall und machst nichts außer fressen und schlafen. Und auf einmal bist du nicht mehr faul und läufst den Berg herauf und herunter, sogar mit vollgepackten Kisten?!\“, erwiderte die Ameise. Der Esel antwortete nicht. Da sagte die Ameise: „Du sagst das nur, weil du angeben möchtest! Mach das mit jemand anderem, nicht mit mir. Du kannst nicht vor mir lügen oder soll ich deinen Freund fragen, ob deine Geschichte der Wahrheit entspricht?“

Gerade wollte die Ameise losmarschieren, da sprach der Esel: „Ok, du hast ja recht! Es tut mir eigentlich nicht leid, aber ich habe gelogen.“ „Dafür, dass du mich angelogen hast, musst du jetzt wirklich den Berg hoch und runter laufen, sogar mit vollen Kisten. Dann werden wir ja sehen, ob du es verdient hast, dich hier zu entspannen“, sprach die Ameise trotzig.

(Marla)

Die Eule und der Marder

Eine Eule war auf dem Weg zu ihrem Nest, da kam ein Baummarder vorbei und sah ihr Nest voller Eier. Er beschloss, die Eier zu stehlen und zu fressen.

Der Marder sagte: „Liebe Eule, ich habe gestern einen Waschbärenbau entdeckt. Ich will dich vor den Eierräubern warnen. Ich biete dir an, deine Eier nachts zu bewachen.“ Die Eule war verwundert und dankbar. Doch sie beschloss, vorsichtig zu sein. Die Eule sagte: „Vielen Dank, ich nehme das Angebot gerne an.“

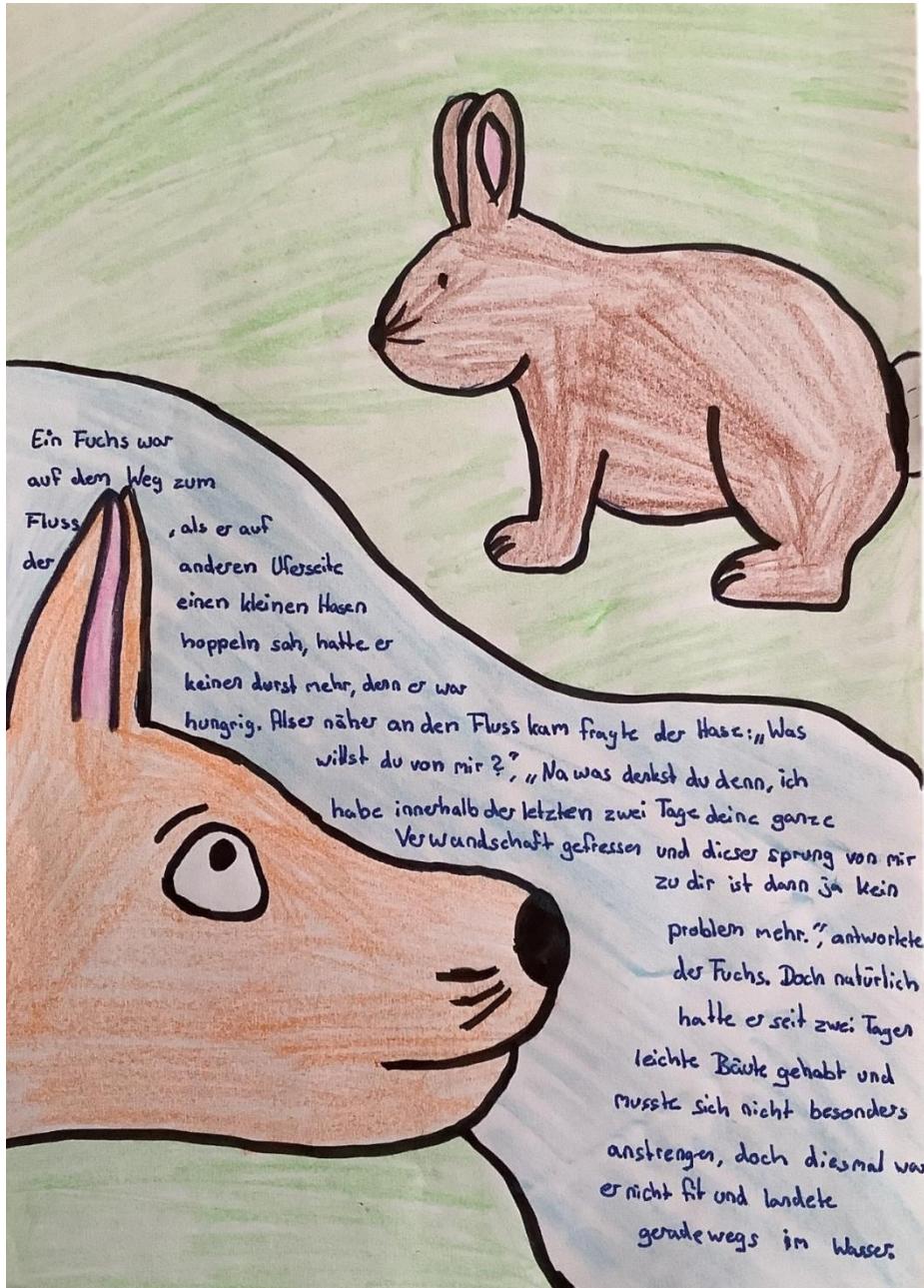
Kurz vor Einbruch der Dunkelheit sah sie den Marder, wie er Steine so wie Euleneier bemalte. Sie merkte, dass er ihre Eier ersetzen wollte. Schnell brachte sie ihre Eier zu einem Verwandten und malte auf die gleiche Weise Steine an. Diese legte sie in ihr Nest und wartete.

Wie versprochen kam der Marder, um auf die Eier aufzupassen. Die Eule flog los zu ihrer Jagd. Der Marder klaute die Eiersteine aus ihrem Nest und brachte sie in seinen Bau. Dann legte er seine Steine in das Nest. Als er in den Bau zurückkehrte, biss er voller Vorfreude in ein Ei, doch da schmerzte sein Kiefer.

Er begriff, dass er auf seine eigene List hineingefallen war.

(Maja)





Der Fuchs und der Hase

Ein Fuchs war auf dem Weg zum Fluss. Als er auf der anderen Uferseite einen kleinen Hasen hoppeln sah, hatte er keinen Durst mehr, denn er war hungrig.

Als er näher an den Fluss kam, fragte der Hase: „Was willst du von mir?“ „Na, was denkst du denn? Ich habe innerhalb der letzten zwei Tage deine ganze Verwandtschaft gefressen und dieser Sprung von mir zu dir ist dann ja wohl auch kein Problem mehr!“, antwortete der Fuchs.

Allerdings hatte er seit zwei Tagen nur leichte Beute gehabt und musste sich nicht anstrengen. Doch diesmal war er nicht fit und landete geradewegs im Wasser.

Lehre: *Wer rastet, der rostet.*

Der Vogel und der Hai

Eines Tages ging ein kleiner schöner Vogel glücklich zum Wasser. Er trank einen Schluck und genoss das kühle Nass. Plötzlich ganz aus dem Nichts tauchte ein Hai auf.

Der Hai fragte: „Was machst du denn hier, schöner, lieber Vogel?“ Der Vogel antwortete: „Ich genieße das köstliche und saubere Wasser.“ Der Hai sprach erneut: „Hier vorne ist das Wasser viel köstlicher.“ Er grinste und schwamm ein bisschen näher. Der Vogel ging einen Schritt nach vorne und probierte. „Es schmeckt immer noch gleich.“ Der Hai schüttelte den Kopf und sagte: „Du musst noch näher kommen! Versprochen, dass das Wasser hier so wundervoll schmeckt, wie du es noch nie in deinem Leben probiert hast!“ Der Vogel traute sich und ging erneut einen Schritt nach vorne und kostete. Doch wieder hob er enttäuscht den Kopf und sagte: „Lieber Hai, egal, wo ich probiere, das Wasser ist Wasser. Es kann hier nicht besser schmecken, als es da vorne geschmeckt hat.“

Da hatte der Hai keine Geduld mehr und sprang genau dorthin, wo der Vogel gerade noch das Wasser kostete. Doch zu seiner Überraschung erlitt er eine harte und schmerzhafte Landung, während der schlaue Vogel im gleichen Moment wegflog.

Der Vogel lachte den dummen Hai von der Seite aus und lebte glücklich und stolz auf sich weiter.

(Maria)

Der Fuchs und der Hase

An einem sonnigen Tag saß ein alter Hase auf einem Feld. Es war trocken und er hatte nichts zu trinken, denn ein See war weit und breit nicht zu sehen. Am Abend schlich sich ein Fuchs auf das Feld und versuchte, sich den Hasen zu schnappen. Da der Hase den Fuchs aber bemerkt hatte, probierte der Hase zu entwischen.

Der Hase schrie: „Du kriegst mich nicht, bevor ich mein Hasenleben, ohne gefressen zu werden, fertig gelebt habe!“ Aber der Fuchs antwortete: „Hahaha, irgendwann schnappe ich mir dich, egal, ob du schon tot bist oder noch lebst. Ich komme wieder, wenn ich Hunger habe.“

Der Hase ging weiter auf Wassersuche und entdeckte ein bisschen weiter vorne einen Fluss, wo er sich satt trinken konnte, ohne zu verdursten. Da bemerkte er den Fuchs ein bisschen weiter ebenso am Fluss und schlich sich hinter ihn. Der Hase wusste, dass der Fuchs nicht schwimmen konnte, und schubste ihn in den Fluss. Es war eine sehr starke Strömung und der Fuchs trieb weg. Da lachte der Hase und hoppelte fröhlich davon.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

(Lilly)

Die Katze und der Hund

Eines kalten Tages trafen eine sture Katze und ein vorsichtiger Hund an einer Straßenecke zusammen. Sie unterhielten sich, doch dann fiel ihnen auf, dass sie Hunger hatten.

Jeder von ihnen hatte zwei Münzen, der Hund wollte einfach in das Geschäft nebenan gehen und zwei Päckchen Leckerlis kaufen. Die Katze aber wollte bis an das Ende der Stadt laufen, um das beste Essen der Stadt zu essen. So stritten sie. „Du wirst erfrieren, bis du am Ende der Stadt bist“, meinte der Hund sorgenvoll, aber die Katze blieb stur. So trennten sich ihre Wege und die Katze lief los ans andere Ende der Stadt. Der Hund aber blieb und ließ sich seine Leckerlis schmecken.

Nach drei Stunden kam die Katze zitternd und hungernd zurück. Der Hund fragte, was los war, und die Katze antwortete: „Die Leckerlis waren leer und ich bekam nichts mehr zu essen.“ So sagte der Hund: „Ich habe es dir ja gesagt. Sei mit dem zufrieden, was du hast, und verlange nicht noch mehr!“

(Lina)

Die Gans und der Bär

Eine Gans lebte einmal in einem Wald. Sie war sehr einsam, aber das fand sie nicht schlimm. Doch als sie eines Tages in ihrer Höhle lag, hörte sie ein Brummen.

„Oh nein, ein Bär“, wisperte sie. Der größte Feind der Gans war ein Bär. Sie wusste, dass sie gegen den Bären keine Chance hatte und dass er sie fressen wollte, also schmiedete sie einen Plan. Ihr Plan war, dass sie sich ganz steif machte, damit der Bär glaubte, sie schliefl, sodass sie dann in der Bärenhöhle wegrennen konnte. „Ich muss jetzt ganz ruhig sein und mich schlafend stellen.“

Der Bär packte sie und trug sie in die Bärenhöhle. Er hatte vor der Höhle eine tiefe Grube gegraben – als Falle, weshalb er sich ganz klein machen musste, um in seine Höhle zu kommen und nicht in die Falle zu stürzen. In der Höhle legte er die Gans kurz ab. „Ich mache es mir jetzt erst einmal gemütlich.“

Da lief die Gans los. „Hey, bleib stehen!“ Der Bär rannte hinterher. Doch vor der Grube spannte die Gans ihre Flügel und der Bär vergaß, sich klein zu machen. Er stürzte in die tiefe Grube hinab. Dort kam er nie wieder heraus, denn die Grube war sehr, sehr tief. Da beugte sich die Gans über die Grube und sagte: „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“

(Lotta)

Der Löwe und der Esel

An einem sonnigen Tag fand ein Esel eine wunderschöne Weintraube. Dabei wurde er von einem Löwen beobachtet.

Der Löwe schritt genüsslich zum Esel und sprach ihn hochnäsig an: „Boldewyn, händige mir, König des Waldes und des Dschungels, die Traube aus!“ Das ließ sich der Esel nicht gefallen. Stur protestierte er: „Nein! Suche dir selber eine Traube!“

Der Löwe fand das unerhört und machte dem Esel ein Angebot: „Na gut! Ich mache dir ein Angebot, du musst gegen mich kämpfen. Wenn du gewinnst, dann darfst du die Traube behalten. Und ich werde dich nie mehr auffordern, mir etwas zu geben.“ Sofort war der Esel einverstanden, denn er dachte, dass er gar nicht verlieren könne. Der Löwe war sich unsicher, denn ein Esel würde nie gegen einen Löwen gewinnen, und fand den Esel ein wenig dumm. Er fragte ihn irritiert: „Du möchtest wirklich gegen mich kämpfen? Dies ist deine letzte Chance!“ Der Esel war sich immer noch sicher und antwortete: „Der Kampf findet statt! Dann sehen wir, wer wirklich besser ist, Kätzchen!“

Ein Signal ertönte und der Kampf begann. Vor dem Esel lag eine alte kaputte Traube, er aß sie auf. Darauf stürzte sich der Löwe auf den Esel. Den Esel aß er mit seiner Familie und aus der Traube und ein paar Tannenzapfen bastelte ein Affe ihm einen Kopfschmuck.

Lehre: *Sei mit dem zufrieden, was du bist, und greife nicht nach Unmöglichem.*

Der Fuchs und der dicke Igel

Als der sportliche Fuchs, der Gewinner der Rennmeisterschaft, eines schönen Tages über eine Wiese lief, sah er den dicken Igel und machte sich über ihn lustig. Gemein spottete der Fuchs bei den anderen Tieren über den Igel, weshalb dieser keine Freunde hatte.

Am nächsten Tag forderte der Igel den Fuchs deshalb zu einem Schneckenwettessen heraus. Dieser nahm das Wettessen an, aber schon nach 30 Schnecken war er erschöpft. Der dicke Igel jedoch noch lange nicht, denn er schaffte das Dreifache. Kurz darauf bemerkte der Fuchs: „Jetzt habe ich mit dir das Wettessen gemacht, aber das ist ja ziemlich unfair.“ Darauf sagte der Igel: „Okay, dann machen wir eben noch ein Wettrennen, da bist du ja der Bessere von uns beiden.“ Als der Fuchs aber bis zur Hälfte gerannt war, war er zu erschöpft, da er viel zu viele Schnecken gefressen hatte. Kurz darauf war der Igel im Ziel und hatte somit das Wettrennen auch gewonnen.

Nun lachten die ganzen Zuschauer und der dicke Igel lachte über den Fuchs und sein großes Scheitern.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten.





(Quellen:
https://de.wikipedia.org/wiki/Hase#/media/Datei:Hase-19_DSC4508.jpg
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Landschaftsschutzgebiet_Rottberghang_-_Hasenbau_\(2\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Landschaftsschutzgebiet_Rottberghang_-_Hasenbau_(2).jpg)
https://www.weser-kurier.de/re-gion/delmenhorster-kurier_artikel,-ein-wolf-ist-keine-ueberraschung-_arid,1860178.html,
Zugriff: 12.03.2021)

Der Wolf und der Hase

Ein Wolf stand im Wald vor dem Bau eines Hasen. Er war sehr hungrig, denn er hatte lange nichts mehr gefressen. Deshalb versuchte er, den Hasen aus seinem Versteck zu locken, doch er hatte zunächst keinen Erfolg. Darauf sagte er hämisich: „Komm Hase, hab keine Angst! Ich tu dir nichts.“ Er stolzierte um den Bau des Hasen. Weil er immer noch auf eine Antwort wartete, fügte er säuselnd hinzu: „Ich brauche nur jemanden zum Spielen.“

Der Hase wollte wissen, wer mit ihm gesprochen hatte, deshalb schaute er aus seinem Bau nach draußen. Sofort sah er hinter sich den böse guckenden Wolf. Wenn der Hase wieder zurückkriechen würde, würde der Wolf ihn am Genick erwischen, also rannte er geradewegs aus dem Bau in den Wald hinein. Der Hase wusste, dass in der Umgebung vor einiger Zeit bei einem Sturm ein großer Baum entwurzelt worden war und man das tiefe Loch, das der Baum hinterlassen hatte, auf den ersten Blick nicht sehen konnte, weil es gänzlich mit Laub bedeckt war.

Der Wolf sah, dass der Hase zu fliehen versuchte und lachte den Hasen angeberisch aus: „Hahaha, du kleines Ding hast doch keine Chance gegen mich, du entkommst mir nicht!“ Er nahm siegessicher die Verfolgung auf, aber der Hase war schnell und führte den Wolf zum entwurzelten Baum. Gekonnt sprang er über die verdeckte Grube. Der Wolf jedoch fiel mit einem lauten Aufschrei hinein, da er vor lauter Blättern auf dem Boden die Gefahr nicht erkannt hatte. Nun lachte der Hase und sagte zum Wolf: „Sei nicht zu siegessicher, wer zuletzt lacht, lacht am besten!“

(Raphael)

Elefant und Ameise

An einem schönen Tag war eine Ameise unterwegs, um etwas zu erbeuten. Als sie an einem Baum vorbeilief, sah sie einen Elefanten, der lachte und sprach zu der Ameise: „Hallo, du da unten, du bist ja klein!“ Die Ameise hingegen antwortete: „Ja klar, ich bin eine Ameise und kein Elefant.“ So stritten die beiden noch eine Weile und einigten sich schließlich auf ein Wettrennen: Derjenige, der gewinnt, ist der Bessere. Der Elefant lachte wieder und sagte: „Was willst du kleine Ameise gegen mich großen Elefanten ausrichten?“ Die Ameise erwiderte: „Das wirst du schon sehen!“

Also machten sie die Start- und Ziellinie aus und als sie an der Startlinie standen und den Countdown gemeinsam zählten, pinkelte die Ameise dem Elefanten heimlich an den Hinterfuß. Sie sprachen beide: „Drei, zwei, eins, und los!“ Als sie losrannten, musste sich der Elefant plötzlich am Fuß kratzen. Die Ameise konnte ganz geschmeidig über die Ziellinie rennen und gewann das Rennen. Danach rannte sie zurück zum Elefanten und lachte ihn aus.

(Max)

Lehre: *Wer zuletzt lacht, lacht am besten.*

Katze und Hamster

An einem schönen sonnigen Tag kam eine Katze zu einem Apfelbaum. Dort stand ein Hamster und schaute sich den Baum gut an. Er wollte nämlich den letzten Apfel vom Baum haben.

Die Katze sah das und fragte freundlich: „Kann ich dir vielleicht helfen, Hamster?“ „Ja, ich komme nicht an den Apfel heran und ich möchte ihn doch meinen kleinen Kindern zum Essen bringen, Katze.“ So kletterte sie auf den Baum und holte den Apfel herunter. „Aber jetzt, wo ich ihn dir heruntergeholt habe, möchte ich eine Hälfte abhaben“, forderte die Katze mit hoher Stimme. „Das geht aber nicht!“, rief der Hamster verzweifelt. „Wenn ich sie dir gebe, haben meine sechs Kinder nichts mehr davon!“

So stritten die beiden eine ganze Weile lang. Plötzlich kam ein Vogel aus der Luft angeflogen und schnappte sich den Apfel. „Danke, den kann ich gut gebrauchen, ich habe großen Hunger!“, rief der Vogel aus der Luft.

(Meryem)

Fuchs und Rabe

Ein Fuchs und ein Rabe trafen sich am Waldrand. Der Rabe Pflückebeutel meinte stolz: „Ich kann viel mehr Nüsse pflücken und öffnen als du!“ Der Fuchs Reinhard verdrehte nur die Augen. Besserwisserisch provozierte der Rabe weiter: „Was ist, Fuchs?! Hast du etwa Angst zu verlieren?!“ Das ließ der Fuchs sich nicht gefallen!

Der Wettbewerb ging also los: Der Rabe flitzte nach oben zu einem Baum, pflückte eine Nuss und ließ sie auf der Straße bei den Autos fallen. Er machte es so geschickt, dass die Autos hinüberfuhren und dabei die Nuss öffneten. Dann nahm er die Nuss und brachte sie zu seiner Sammelstelle. So ging es noch dreiundvierzigmal. Es gab aber eine Abmachung: Der Rabe sollte vom linken Baum nehmen und der Fuchs vom rechten, sodass jeder zum Start gleich viele Nüsse hatte. Doch der Rabe pflückte heimlich alle Nüsse vom rechten Baum.

Da wurde der Fuchs wütend und schmiedete einen Plan. Er sah, wie der Rabe sich schadenfroh abhertzte, weil er wusste, dass der Fuchs nun keine Chance mehr auf den Sieg hatte. Doch der Fuchs saß unbemüht an der Sammelstelle des Raben und kicherte. Jedes Mal, wenn der Rabe wieder wegflog, um eine neue Nuss zu holen, nahm der Fuchs sich ein paar geöffnete Nüsse und legte sie zu sich.

Die Zeit verging und der Rabe hatte beide Bäume leer gepflückt: „So, dann gucken wir mal, wer hier der Gewinner ist“, kicherte der Rabe stolz und schadenfroh. „Ja, sehen wir mal“, meinte auch der Fuchs. Der Rabe drehte sich um und als er auf seinem Haufen nur drei kleine Nüsse fand, stammelte er: „Aber, aber...“ Der Fuchs saß auf zweiundvierzig

Nüssen: „Was ist denn? Jeder hatte doch gleiche Chancen, nicht wahr?“

Der Rabe wusste, dass er mit dem Betrügen begonnen hatte und sagte nichts mehr. Er ging mit drei Nüssen nach Hause.

Lehre: Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

(Nele)

Der Esel und die Ameise

Ein Esel, dessen Fähigkeit das Tragen schwerer Sachen war, traf eine Ameise und sagte spöttisch: „Alle sagen doch, dass Ameisen so stark sind. Wenn du mir beweist, dass du mehr Stöcke von der Linde tragen kannst als ich, dann baue ich dir so viele Ameisenhaufen, wie du willst.“

Die Ameise schlug ein und so begann der Wettkampf. Doch anstatt loszulaufen, legte der Esel sich in die Sonne. Die Ameise konnte das nicht verstehen, ging zum Esel und fragte ihn: „Warum fängst du nicht an?“ Der Esel antwortete darauf mit einem Gähnen: „Ich habe ja auch noch morgen Zeit dazu.“

Doch als er am nächsten Morgen aufwachte und sich Essen machen wollte, stolperte er über ein Loch und brach sich das Bein. So konnte die Ameise den Wettkampf für sich entscheiden.

Lehre: *Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nie auf morgen.*

(Sebastiano)



Der Bär und das Eichhörnchen

Ein Eichhörnchen ging an einem schönen Herbsttag auf die Jagd nach Nüssen, die es als Wintervorrat benötigte. Als es so viele Nüsse hatte, dass es sie nicht mehr tragen konnte, ging es in einen hohlen Baum, in dem sie wohnte. Es legte die Nüsse unten im Baum ab und ging los, um weiter zu sammeln.

Das Eichhörnchen hatte wieder alle Hände voll, doch als es wieder zum Baum kam, waren auf einmal alle Nüsse weg. Der Nussdieb hatte allerdings große Spuren hinterlassen, denen das Eichhörnchen folgte.

Am Ende dieser Spur lag ein großer, starker und mächtiger Bär und nebendran etliche zerschlagene Nüsse. „Sag mal, bist du etwa der Nussdieb?“, fragte das Eichhörnchen. „Was heißt hier ‚Dieb‘? Heißt man, wenn man Nüsse in einem Baum findet und isst, Dieb, oder wie?“, entgegnete der Bär. „Ja, du blöder Bär!“, rief das erboste Eichhörnchen. „Nein, eben nicht, und jetzt sei ruhig oder du wirst gefressen!“, brüllte der große Bär das kleine Eichhörnchen an. „Pff, das meinst du sowieso nicht ernst!“, entgegnete der kleine Nager.

Doch der Bär lief auf das Eichhörnchen zu und schluckte es mit einem Happen hinunter.

Die Elster und der Affe

Eines Tages hangelte sich ein Affe durch den Urwald und freute sich, das leckere Stück Brot zu verspeisen, das er gestohlen hatte.

Die Elster hörte dies und flog zu ihm hin, zwitscherte einmal laut und versteckte sich. Als der Affe vom Baum sprang, um sich nach demjenigen umzugucken, der da gewitzschert hatte, flog die Elster schnell auf den Baum und schnappte sich das Stück Brot. Der Affe merkte dies und erwischte aber nur noch eine Feder des diebischen Vogels.

Die Elster landete auf dem Boden und wollte das Stück Brot schnell verspeisen. Doch der Affe sprang auf die Elster, die gerade noch rechtzeitig zurückweichen konnte. Dabei vergaß sie aber das Stück Brot. Der Affe verspeiste es schnell und so ging die Elster leer aus.

„Also, merkt euch“, sagte der Affenopa, „wer zuletzt lacht, lacht am besten.“

Fuchs und Maus

Ein schlauer Fuchs traf eines Tages eine Maus. Die Maus sagte: „Ich bin die Schönste, Beste und einfach perfekt!“ Darauf antwortete der Fuchs: „Pff, wer's glaubt!“

So ging es die nächsten zwei Tage. Bald darauf wurde es dem zu Fuchs zu viel und er fragte die Maus, weshalb sie meinte, die Beste zu sein. Darauf antwortete sie: „Ich bin die Nachfahrin einer Königin.“ Der Fuchs hatte schon so eine Ahnung, dass die Maus log, weil es keine Mäusekönigin gab, die er kannte, und er kannte alle Tierkönige. Also schlich er der Maus hinterher und fing an, über ihrem Mauseloch zu graben, und sah schließlich, dass die Maus arm war und gelogen hatte. Als Strafe fraß er sie auf.

(Ylva)

Wölfe, Füchse, Vögel, Ameisen. Das sind nur einige der Tiere, die euch in diesem Fabelbuch begegnen werden. Es erwarten Sie große Konflikte und Lehren für das Leben. Von einem hungrigen Wolf, der vergeblich versucht, einen Hasen zu fangen, bis zu einem Igel, der einen Fuchs besiegt: viele Tiere mit den verschiedensten Eigenschaften in 26 Fabeln!

Die Klasse 6c des HSG Eberbach gibt Ihnen mit dieser Sammlung die lustigsten und spannendsten Fabeln für jede Lebenslage an die Hand!

*„Viel Spaß beim Lesen ist garantiert!
Dieses Buch ist sowohl für Groß als auch für Klein!“*

(Eberbacher Rundfunk)

HSG Selfmade-Verlag